

der Kunstwerke, die der einziehende Chor gibt¹⁾, und die Zeltbeschreibung, die wir vor der Erzählung des Mordversuches ungerne ertragen: sie lehrt recht deutlich, einmal, daß ein Botenbericht rein episch ohne Pathos vorgetragen werden muß, weil die redende Person nur ganz äußerlich zu einem Individuum gemacht ist, dies auch nur bei Euripides. Erzählung als solche erwartete und genoß das Publikum²⁾, ein sehr wesentlicher Unterschied von unserer Vorstellung von dem Wesen des Dramas, auch schon von der aristotelischen, der die neue Komödie besser genügt. Es ist leichter sich hieran zu gewöhnen als an Ions Betrachtungen über Tyrannen und Politiker, mit denen er sich vergeblich der Überführung nach Athen zu entziehen versucht, weil die Lebenserfahrung so gar nicht für den Knaben und Tempelsklaven paßt. Das ist eine jener allgemeinen Kritiken des Lebens, die sich Euripides in solchen *περίπατοι* erlaubt, wie Aristophanes sich ausdrückt, Frösche 942, der solches Schwatzen aller möglichen Personen geißelt.

Undramatisch, aber sehr beliebt war es, in Chorliedern Geschichten zu erzählen, die mit dem Stoffe nur lose oder auch gar nicht zusammenhingen; das hat Euripides in Wettbewerb mit den Dithyramben im Alter immer mehr getrieben, Phoenissen, Helene, beide Iphigenien bringen viel der Art. Aber hier hat er sich mit den Stasima nicht viel Mühe gegeben; sie reflektieren nur die jeweilige Stimmung des Momentes; die anmutige Schilderung der *Μαχαί* und das dochmische Lied präledieren aber wirksam dem Geständnisse der Kreusa. Auch metrisch-musikalisch sind die Chorlieder nicht reich, sondern beschränken sich auf Glykoneen (im weiteren Sinne) und Dochmien, während die ver-

¹⁾ Es ist nur spaßhaft, daß übel angebrachte Gelehrsamkeit vermeint, Euripides hätte das nicht erfinden können, sondern aus einer Komödie des Epicharm entlehnt, weil die uns erhaltenen Tragödien ähnliches in einer Parodos nicht bieten.

²⁾ Für die späte Zeit ist ein Geständnis Plutarchs sehr bezeichnend, Lysand. 23. τὸν μὲν ἀγγέλου τινὸς ἢ θεράποντος ἐπικείμενον πρόσωπον εὐδοκίμειν καὶ πρωταγωνιστεῖν, τὸν δὲ διάδημα καὶ σκῆπτρον φοροῦντα μηδὲ ἀκούεσθαι φθεγγόμενον. Viel wird dazu beigetragen haben, daß die Unnatur der auf Stelzenschuhen einher schreitenden Schauspieler jede lebhaftere Handlung ausschloß, aber wir spüren auch durchweg, namentlich in den Scholien, daß das Dramatische nur noch wenig gespürt ward; den Erklärern war die Tragödie ja auch Lesepoesie und ist es auch den modernen Philologen nur zu lange geblieben.